

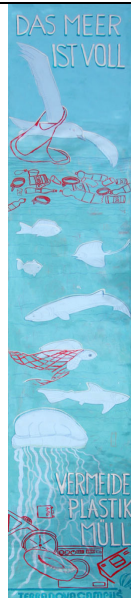
## Die Vielfalt des Lebens erhalten

Die Weltbevölkerung wächst weiter, aber die Welt ist nicht unendlich groß. Was die Reichen selbstverständlich verbrauchen, reicht nicht für alle. Die reichen Nationen leben auf Kosten der armen. Wenn junge Menschen heute unter „Fridays for future“ auf die Straße gehen, ist das ein Aufschrei, dass es nicht mehr so weiter gehen kann wie bisher. Wir brauchen neue Konzepte für die Zukunft.

Der Vogelbestand ist in Deutschland seit 1800 um 80 % zurückgegangen. Bei Insekten hat die Biomasse in nur 25 Jahren um 80 % abgenommen. Die Zerstörung der Regenwälder wächst weiter, weltweit gelten 70 % aller Pflanzenarten als gefährdet. Selbst die Menschen sind betroffen, in den nächsten Jahrzehnten werden weltweit 1/3 der ca. 6.500 bekannten Sprachen aussterben. Die Monotonisierung der Welt schreitet voran, auf allen Gebieten.

Die Pflanzen sind nur eines von vielen Beispielen. Wer die Pflanzen nicht kennt, merkt nicht, wenn sie aussterben. Alle aus der Gruppe hatten deshalb die Aufgabe, ein Blatt einer Pflanze herauszusuchen und vergrößert auf das Plakat zu zeichnen. Es gilt, die Vielfalt zu erhalten.

→ Entdecker-Schule Chemnitz 2019



## Das Meer ist voll – vermeide Plastikmüll!

Wir Deutschen sammeln fleißig und trennen unsern Müll. Wiederaufbereitung ist oft Fehlanzeige, weil der Export in arme Länder billiger ist. So landet deutscher Müll in Deponien in Afrika und Asien - und in den Weltmeeren. Riesige Strudel von der Größe Europas haben sich dort gebildet und setzen den Lebewesen zu, während durch industriellen Fischfang die Bestände erschöpft sind. Viele Tiere werden als Beifang sinnlos vernichtet.

Dabei ist ein maßvoller Umfang möglich und die Technologien für eine nachhaltige Nutzung von Ressourcen sind da. Wenn alle weiterhin wegschauen, wird sich nichts verändern. Veränderung beginnt beim Einzelnen, bei mir. Das was ich erwarte, muss ich selber leisten und meinen Beitrag dazu geben. „Fridays for future“ muss sich daran messen lassen, was die Aktivisten selber einbringen, Protest ist wichtig und gut, reicht aber allein nicht aus.

→ Entdecker-Schule Chemnitz 2019



## Auf der roten Liste

### 2050: Plastikmüll > Fische im Meer

Zwei Botschaften in einem Bild, die miteinander zu tun haben. Bald haben wir mehr Fische auf den roten Listen der bedrohten Arten, als Fische im Meer. Gerade Großfische sind gefährdet, weil sie Jahre für die Aufzucht des Nachwuchses brauchen. Moderne Fangtechnik mit Schleppnetzen und Ortung ist ihnen überlegen. Viele sterben als Beifang, ohne überhaupt verwertet zu werden. Haifischen werden die Flossen abgeschnitten und müssen danach qualvoll sterben. Während die Fische immer weniger werden, gelangt immer mehr Müll, vor allem Plastikmüll ins Meer. Wenn es so weiter geht, wird es 2050 mehr Plastikmüll als Fische geben. Das ist ein sich selbst verstärkender Effekt, weil die restlichen Fische auch durch den Plastikmüll umkommen, der unverdaulich in Fischmägen landet.

Wenn sich etwas ändern soll, müssen wir bei uns selbst anfangen.

→ Entdecker-Schule Chemnitz 2020



### Unsere Erde gehört allen – achte das Leben

In den aktuellen Diskussionen um den vom Menschen durch CO<sub>2</sub> verursachten Klimawandel sind einige Aspekte menschlichen Fehlverhaltens aus dem Blick geraten, wie die Vernichtung der Regenwälder für Biosprit oder die Fleischproduktion, das Artensterben durch die Vernichtung von Lebensräumen oder die Einleitung von Schadstoffen in die Gewässer und die Atmosphäre. Dabei steht das Leben auf dieser Erde in vielfach noch unbekanntem Kreislauf, in die der Mensch durch sein Verhalten unkontrolliert eingreift. Die Folgen zeichnen sich immer stärker ab.

Wir haben nur die eine Erde, in die sich alle Lebewesen teilen müssen. Längst ist klar, ein „weiter so“ geht nicht mehr lange. Die menschliche Kultur ist an ihre Grenzen gekommen und muss neu definiert werden – im Sinne des Überlebens aller, wozu in erster Linie eine gerechte Verteilung der Güter und der Lasten gehört.

Wenn die Menschheit eine Zukunft auf diesem Planeten haben will, müssen die Gesellschaft und die/der Einzelne das Leben achten. Wir müssen endlich einen Wandel einleiten, in dem die industrielle Wachstumsgesellschaft zu einer lebenserhaltenden Zivilisation wird.

→ Entdecker-Schule Chemnitz 2021



### Denk mit! Wir haben nur eine Welt

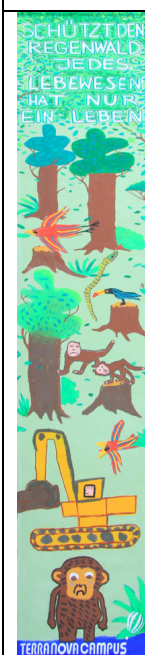
Die Erdkugel auf einer Eiswaffel hat eine doppelte Symbolik, die Kugel wird aufgegessen und – sie schmilzt.

Ein Zweifaches soll damit zum Ausdruck gebracht werden. Die Erde ist endlich groß und ihre Ressourcen sind begrenzt. Wenn wir diese Ressourcen aufbrauchen, stehen sie unseren Kindern nicht mehr zur Verfügung.

Die schmelzende Erde ist das Symbol für den vom Menschen verursachten Klimawandel. Klimawandel hat es zwar immer gegeben, aber im 20. Jahrhundert hat die Entwicklung der Menschheit ein Maß erreicht, dass das Angesicht dieser Erde verwandelt hat. Neben der Erderwärmung gehen die Regenwälder verloren und Leben wird täglich unwiederbringlich ausgerottet. Wenn sich daran etwas ändern soll, können wir das nicht von den Anderen erwarten.

Deshalb: Denk mit! Denk nach!

→ Entdecker-Schule Chemnitz 2021



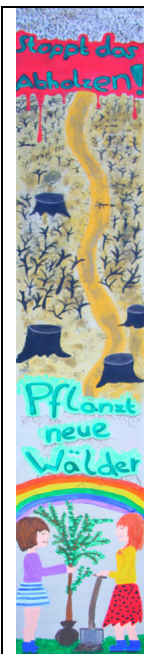
### Schützt den Regenwald – jedes Lebewesen hat nur ein Leben

Obwohl seit vielen Jahren Umweltschützer auf die Vernichtung von Regenwäldern und der damit verbundenen Artenverluste hinweisen, hat sich nach einem anfänglichen Rückgang der Trend 2012 umgekehrt und seitdem steigen die jährlichen Verluste kontinuierlich wieder an. Dabei wird der überwiegende Teil der Wälder nicht der Holzproduktion zugeführt. Wertvolles Tropenholz fällt der Brandstiftung zum Opfer, die den Raum für die nachfolgende landwirtschaftliche Nutzung schaffen soll. Da helfen auch Holzzertifikate nichts, das Holz wird ja vernichtet.

Die Nachfrage nach Biosprit, nach Soja und Palmöl lockt und diese Nachfrage geht von den reichen Industrieländern aus. Die Beimischung von Palmöl zum Benzin gilt schon lange nicht mehr als ökologisch, trotzdem wird daran festgehalten. Und der Großteil der Sojaproduktion wird als Tierfutter verwertet.

Dabei ist doch der Regenwald einer der wichtigsten Faktoren für ein stabiles Klima, weil seine Bäume CO<sub>2</sub> in Sauerstoff verwandeln. Regenwald darf weder für „Bio“-sprit, noch für die Produktion von Soja oder Fleisch geopfert werden. Kraftstoffe aus Nahrungsmitteln dürfen weder im Auto, noch für die Heizung verbrannt werden! Weil damit die Nahrungsmittel dem Markt entzogen werden, steigen die Preise und der Hunger.

→ Entdecker-Schule Chemnitz 2021



### Stoppt das Abholzen - pflanzt neue Wälder!

Während die Sorge um das Klima in aller Munde ist, geht das Abholzen der Regenwälder weiter. 2016 und 2017 verschwand so viel Regenwald wie nie zuvor. Gleichzeitig ist dem Hunger nach Biosprit geschuldet, die Produktion von Palm- und Rapsöl sehr stark angestiegen. Dabei ist doch der Regenwald einer der wichtigsten Faktoren für ein stabiles Klima, weil seine Bäume CO<sub>2</sub> in Sauerstoff verwandeln. Regenwald darf weder für „Bio“-sprit, noch für die Produktion von Soja oder Fleisch geopfert werden. Kraftstoffe aus Nahrungsmitteln dürfen weder im Auto, noch für die Heizung verbrannt werden! Weil damit die Nahrungsmittel dem Markt entzogen werden, steigen die Preise und der Hunger.

Während die Einen über Quoten streiten, demonstrieren die Anderen. Die Botschaft des Bildes setzt dagegen, endlich mit Taten eine Wende herbeizuführen. Damit sind aber nicht nur die Anderen gemeint, die Entwicklungsländer, die mit ihren Wäldern das Weltklima retten sollen, sondern wir selbst. Jeder Baum verwandelt CO<sub>2</sub> in Sauerstoff.

Hört endlich auf, Flächen zu versiegeln, pflanzt Bäume, sorgt für mehr Grün! Jeder neue Baum ist eine Investition in die Zukunft unserer Kinder.

→ Evangelisches Schulzentrum Chemnitz 2020



### Allein kannst du einen Baum pflanzen – doch zusammen Hunderte!

Das Bild vereint gleich drei Botschaften. Erstens müssen wir endlich für die Umwelt etwas tun, wir müssen handeln. Wir haben nur die eine Erde, die gilt es zu schützen vor Raubbau, Giften und Müll. Wir können die Erde nicht nur ausbeuten, sondern müssen endlich anfangen, ihr etwas zurückzugeben, zum Beispiel Wälder, saubere Flüsse und Seen.

Zweitens kommt es auf jede Einzelne, jeden Einzelnen, auf mich selbst an. Wenn sich etwas ändern soll, muss ich bei mir beginnen. Und drittens kann Frieden nur gemeinsam gelingen. Der oder die Einzelne hat die Idee, gemeinsam können wir sie umsetzen. Gemeinsam sind wir stark, eine Bewegung. Ein Baum ist noch kein Wald, aber wenn viele gemeinsam Bäume pflanzen, kann ein Wald entstehen.

Lasst uns beginnen, lasst uns gemeinsam nach Wegen und Lösungen suchen für eine bessere lebenswertere Welt. Der Raubbau an der Erde muss ein Ende haben. Das Geld, was wir den Kindern überlassen, können sie nicht essen. Sie können weder von Wüsten, noch von betonierten Flächen leben. Und wenn morgen die Welt untergehen sollte, lasst uns heute noch einen Baum pflanzen!

→ Evangelisches Schulzentrum Chemnitz 2020



### Gott, deine Welt ist so schön – Friede für die Welt. Tue etwas dafür, wir haben nur eine!

Die Arche Noah ist ein Sinnbild für die Artenvielfalt. Noah hatte die Aufgabe, alle Tiere in der Arche zu retten – bis zum Ende der Sintflut. Diese Aufgabe hat jede neue Generation. Die Welt hat schon viele Krisen erlebt und unsere Zeit hat neue Krisen. Für uns gilt es erneut, in der Arche Erde für Vielfalt zu sorgen, um unseren Kindern möglichst viele Ressourcen zu vererben.

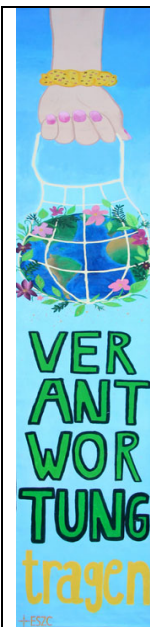
Der viel gepriesene Weg der „ersten Welt“ des grenzenlosen Wachstums hat seit der industriellen Revolution in beängstigender Weise Ressourcen verbraucht und Lebensräume vernichtet. Mit den Lebensräumen sind Pflanzen und Tiere ausgestorben oder deren Überleben gefährdet. Wir sind schon lange dabei, unsere eine Welt zu vernichten.

Wenn es vielleicht bisher nicht auffiel, dann weil wir auf Kosten der Anderen leben. Nur dämmert es langsam dem Letzten, dass es so nicht weiter gehen kann.

„Tue etwas dafür“ ist deshalb die Botschaft des Bannerteams. Der Handschlag in Schwarz-Weiß soll sagen, dass die Umsetzung Gerechtigkeit erfordert. Die Ressourcen der Erde müssen gerecht genutzt werden, sie dürfen sich nicht erschöpfen. Auch wir tragen die Verantwortung für die Arche Erde, damit unsere Kinder auch künftig die ganze Vielfalt zum Leben haben.

→ Evangelisches Schulzentrum Chemnitz 2020





### Verantwortung tragen

Da ist die eine Welt, dieser wunderbare blaue Planet Erde, getragen in einem Netz. Auch wenn inzwischen viele Propheten verkünden, dass uns diese Welt demnächst aus dem Ruder läuft, ist die hoffnungsvolle Botschaft des Bannerteams, dass wir die Zukunft dieses Planeten in der Hand haben. Nur gibt es zu dieser Botschaft auch ein Zauberwort: „Verantwortung tragen“.

Wir können die Erde nicht wie eine faule Kartoffel fallen lassen oder wie ein Fass bis zum Boden ausschöpfen. Die Vielfalt, die Schönheit und die Sinnhaftigkeit dieser Erde gilt es für die Zukunft unserer Kinder zu erhalten. Wir können diese Erde nicht in eine Plastiktüte stecken, sie muss atmen, sie muss leben können. Wir müssen sie pflegen und schützen, wir haben nur die Eine.

→ Evangelisches Schulzentrum Chemnitz 2020



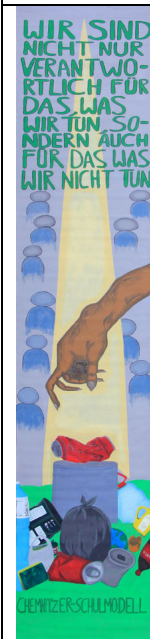
### Die Schöpfung Gottes braucht Respekt

Das Inferno von 2019: Nicht nur in Australien, auch in Afrika und im Amazonas brennen die Wälder. Vielfach wurden die Feuer gelegt, um neue Anbauflächen zu schaffen. Noch nie in der Menschheitsgeschichte wurde so viel Regenwald in einem Jahr vernichtet. Und in Europa sind wir weiter dabei, Flächen durch neue Siedlungen und Gewerbegebiete zu versiegeln. Während die Wälder CO2 abbauen könnten, heizen die versiegelten Flächen das Klima an. In Städten ist es bis zu 5° wärmer, als in einem benachbarten Waldgebiet bei gleichem Wetter.

Der Mensch ist dabei, seine eigenen Lebensgrundlagen zu vernichten. Auch in Deutschland verschwinden Vögel und Insekten und mit den Lebensräumen Pflanzen und Tiere. Der Raubbau ist respektlos und lebensbedrohlich. Übrig bleiben tiefe Narben vom Tagebau nach seltenen Erden für unsere Handys oder für Batterien, für die Gier nach Gold und anderen Metallen. Oder Atom Müll, der für Jahrtausende weiter strahlt.

Wenn junge Menschen heute für ihre Zukunft demonstrieren, dann heißt das vor allem, dass es so nicht weiter gehen kann. Wirtschaft und Handel müssen nachhaltiger und gerechter werden. Wir brauchen Respekt voreinander und vor unserer Erde, Gottes Schöpfung.

→ Evangelisches Schulzentrum Chemnitz 2020



### Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun

Wir leben in Deutschland im Wohlstand, wenn auch mit großen Einkommensunterschieden. Hier muss keiner hungern, aber weltweit rund 10 % dauerhaft. Dabei werden genug Lebensmittel produziert und in den reichen Ländern sogar als „nachwachsende Rohstoffe“ zur Energiegewinnung vermeintlich ökologisch verbrannt. Zudem werden 1/3 aller produzierten Lebensmittel der Vernichtung zugeführt oder gehen in der Wertschöpfungskette verloren. 70% der Weltbevölkerung müssen sich in 3% des Weltvermögens teilen. Mit unserem Lebensstil tragen wir dazu bei, dass die Ressourcen dieser Erde erschöpft werden. Im Schnitt produziert ein Deutscher im Laufe seines Lebens 48 Tonnen Abfall, vieles ist dabei unbedacht. Auf der Seite unseres Tuns gibt es reichlich Gelegenheit, unseren Fußabdruck auf dieser Welt sorgsamer aufzusetzen und weniger zu hinterlassen.

Weniger im Blick haben wir die Seite unseres Nichtstuns. Dabei bietet unser Wohlstand uns deutlich mehr Optionen, als ein Mensch hat, der von Hunger bedroht ist und ums Überleben kämpft. Wir können handeln, für eine gerechtere Welt und mehr Nachhaltigkeit eintreten, andere beeinflussen und im Tun dann die richtigen Schritte gehen.

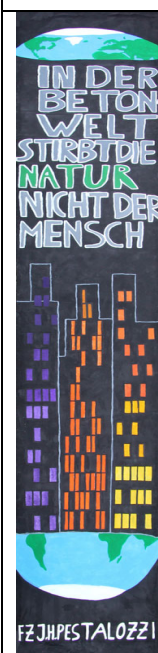
→ Chemnitzer Schulmodell 2024



### Viele an einem Strang verändern die Welt

2018 protestierte das schwedische Mädchen Greta Thunberg an einem Freitag während der Schulzeit vor dem schwedischen Parlament für mehr Klimaschutz. Längst ist aus der Idee eine globale Bewegung geworden, weltweit demonstrieren junge Menschen für ihre Zukunft. Auch wenn vielen Erwachsenen offensichtlich ist, dass der Klimawandel in vollem Gange ist, die Regenwälder weiter abgeholzt und riesige Flächen durch Ölfracking verwüstet werden, hat sich außer großen Erklärungen in der Praxis nur wenig verändert. Ganz im Gegenteil, noch nie wurde so viel Regenwald vernichtet wie 2019/20. Aber unser Tun oder Nichtstun hat Folgen, die Erde ist nicht unendlich groß. Was wir uns geleistet haben und was wir hinterlassen, das erben unsere Kinder, und die haben längst begriffen, was hier mit rücksichtslosem Gewinnstreben im Gange ist. Der Protest ist gut, reicht allein aber nicht aus, es müssen Ziele formuliert und Taten folgen. Wir müssen erkennen, dass die Zeit gekommen ist, der Erde wieder etwas zurückzugeben, damit sich die Natur erholen kann. Bäume pflanzen, anstatt weiter abzuholzen, mit der Vielfalt an Lebensräumen Artenvielfalt erhalten, anstatt mit dem Verlust an Lebensräumen dem Artensterben weiter zuzusehen. Erst wenn viele an einem Strang ziehen, wird sich etwas ändern.

→ Diesterweg-Oberschule Chemnitz 2020



### In der Betonwelt stirbt die Natur – nicht der Mensch

Im letzten Jahrhundert hat nichts so sehr das Bild dieser Erde verändert, wie das Wachstum der Städte. Wälder wurden gerodet, die fehlen, um CO<sub>2</sub> abzubauen. Mit den Wäldern haben Tiere und Pflanzen Lebensraum verloren. Riesige Flächen wurden versiegelt und mit Häusern übersät. Mit dem Stadtinseleffekt wird der Erde kräftig eingeheizt. Unsere Erde ist einfältiger geworden. Langsam droht uns der Sand für die Betonproduktion auszugehen. Weil Flächen befestigt, Flüsse begradigt und Auen beseitigt wurden, kommt es häufiger zu Hochwasser.

Das grenzenlose Wachstum des letzten Jahrhunderts steht im Widerspruch zu einer endlich großen Erde. Viele Probleme sind hausgemacht und seit Jahren bekannt.

„Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann“ ist eine Weissagung der Cree-Indianer Nordamerikas. Vielleicht werden dann das Fleisch aus der Retorte gezüchtet und Lebensmittel auf Hydrokultur in Hochregallagern angebaut. Nur ist der Mensch ja Teil der Natur und wird ohne sie doch nicht überleben können.

→ J.H. Pestalozzi-Förderzentrum 2023



### Tiere haben ein Recht zu leben

Ausgangspunkt für die Gestaltung eines Banners war die Frage „Was würdest du ändern, wenn du Bundeskanzler wärst?“. Als Antwort stand ganz oben, für mehr Gerechtigkeit zu sorgen. Einige Kinder waren der Meinung, dass das auch die Tiere einschließt.

Im Bild sehen wir Aspekte, die Tiere betreffen: den Artenschutz und die Wissenschaften, die industrielle Tierhaltung und die Erhaltung von Lebensräumen für Wildtiere.

Das sind große Aufgaben, die kaum in der Macht von einzelnen liegen. Aber wenn die Einzelnen die Gesellschaft bilden, dann fängt Veränderung doch beim Einzelnen an: Tierwohl beim Kauf von Fleisch und Wurst, Artenvielfalt bei der Gestaltung des eigenen Gartens oder dem Vogelhaus im Winter und die Vielfalt von Lebensräumen, beim Kauf eines neuen Smartphones, neuer Möbel oder den Flügen in den Urlaub. Veränderung beginnt schon im Bewusstsein der Endlichkeit dieser Welt. Wir müssen der Natur langsam wieder etwas zurückgeben, anstatt sie weiter zu plündern: einen Strauch oder Baum pflanzen, eine blühende Wiese anstatt unkrautfreiem Rasen, eine Maschine reparieren anstatt neu zu kaufen, Schutzräume schaffen anstatt die „Flur bereinigen“. Hecken, Kompost, Laub- und Reisighaufen, Natursteintrockenmauern anstatt Schotterflächen vor dem Haus.

Dazu gehört, dass Kinder einen natürlichen Umgang mit Lebewesen lernen und selber entdecken: im Tierpark oder auf dem Bauernhof, bei Wanderungen, in der freien Natur, bei Wind und Wetter.

→ J.H. Pestalozzi-Förderzentrum 2023



### **Jeder lebt flussabwärts, was ich tue wirkt weiter, wir sind alle verbunden**

Das Leben eines einzelnen Menschen, aber ebenso der gesamten Menschheit, verläuft wie ein Strom in Raum und Zeit. Für den Einzelnen gibt es die Familie, in die wir hineingeboren werden, für die Menschheit die jeweiligen Völker und Länder. Automatisch treten wir in die Konflikte ein, die unsere Vorherigen geschaffen oder nicht gelöst haben und wir geben die offenen Rechnungen, unsere ungelösten Probleme und letztlich den ganzen Müll an unsere Kinder weiter, den wir selbst nicht entsorgt haben. Auf dieser Welt geht nichts verloren, da kann man nichts für immer verstecken. Irgendwann kommt das ans Licht, was wir achtlos fallen oder liegen ließen. Nach mir, nach uns, geht der Fluss des Lebens ja weiter, was wir tun, hat Folgen und wirkt in einer komplexen Welt, in der wir alle verbunden sind.

Im positiven Sinne des Satzes sollten wir sehen, dass wir von den Vorfahren unglaublich profitieren. Der Reichtum, in dem wir leben, haben sie geschaffen. Sie wollten, dass wir besser leben, als die, die noch Kriege selbst erfahren oder vielleicht sogar flüchten mussten. Wir können aber auch sicher sein, dass der positive Fußabdruck unseres Lebens, dass unser sorgsam und überlegtes Eintreten für die Welt unserer Kinder auch ihnen zugutekommt.

→ J.H. Pestalozzi-Förderzentrum 2024



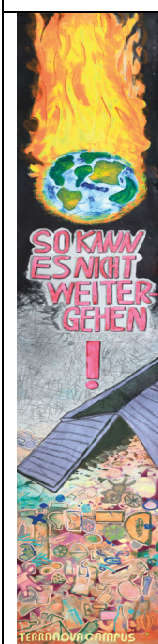
### **Der Mensch wird zur Gefahr für alles Lebende**

Diese Botschaft hat viele Aspekte. Die Jugendlichen haben an die Abholzung der Regenwälder, die Abfallberge, Atommüll und an die Müllstrudel in den Weltmeeren gedacht, an das Artensterben und an den Klimawandel. Die abgebildeten Käfer und Schmetterlinge stehen beispielhaft für all diese Probleme. Deshalb hat die Gruppe sich bemüht, die Insekten als Individuen besonders sorgfältig abzubilden. Jedes Lebewesen ist wie wir selbst ein Teil dieser Welt und hat seinen Sinn in den Kreisläufen dieser Erde. Es ist erschreckend, wie stark der Umfang der Insekten in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen ist. Dabei haben sie wichtige Funktionen bei der Bestäubung von Pflanzen und Gehölzen oder dienen Vögeln als Nahrung.

Was wir tun können, ist viel: Blühende Wiesen statt englischer Rasen, Blumen und blühende Gehölze, kleine Wasserstellen für Vögel und Insekten, Insektenhotels verteilen, Laub über den Winter liegen lassen. Im Großen die Regenwälder erhalten, Bäume, Sträucher und Hecken pflanzen.

Werde Insektenschützer!

→ J.H. Pestalozzi-Förderzentrum 2024



### **So kann es nicht weitergehen!**

Gigantische Müllberge und eine brennende Erde: Grenzenloser Konsum erfordert ein grenzenloses Wachstum der Industrie-gesellschaft und grenzenlose Ressourcen, die es in einer endlich großen Welt nicht geben kann. In den Ozeanen haben sich innerhalb nur einer Generation Strudel in der Größe von Kontinenten gebildet, wir sind dabei, diese Erde zu vermüllen. Wälder werden gerodet, riesige Felder bewässert, die Kontinente trocknen aus, das Klima wandelt sich.

Wir müssen umdenken, müssen die Ressourcen dieser Erde schonen, was wir produzieren, länger nutzen und am Ende für neue Güter recyceln. Umdenken bedeutet auch, vor einem Kauf nachdenken, ob wir etwas wirklich und in dieser Menge brauchen, die Herkunft der Waren zu prüfen oder auf Reisen bewusst zu verzichten. Gibt es einen Kauf aus zweiter Hand oder kann ein Produkt mit anderen geteilt werden? Lässt sich ein Produkt reparieren? Vor allem: braucht das Produkt eine Verpackung und kann diese recycelt werden?

→ Entdecker-Schule Chemnitz 2022





### Rettet die Meere

Unsere Erde ist ein Wasserplanet. 71 % der Oberfläche sind von Wasser bedeckt und was wir dort an Abwässern einleiten, wird erst einmal verdünnt. An Land bleibt alles liegen, was wir wegwerfen und wir wissen, ob etwas da nicht hingehört und empfinden es als schmutzig. Die Tiefe der Meere entzieht sich unseren Blicken und es bleibt meist unbemerkt, wenn etwas über Bord geworfen oder ins Meer entsorgt wird. Tanker reinigen auf hoher See ihre Tanks und Ladeflächen, Müllentsorgung über Bord ist kostenlos. Über die Flüsse gelangen Unmengen von Schadstoffen und Müll in die Meere. Vieles taucht an den Küsten wieder auf und niemand hat Lust, an einem Strand zu baden, der vermüllt ist.

Was wir da entsorgen, wirkt. Tiere nehmen Schadstoffe und Plastik mit der Nahrung auf, verwenden oder die Schadstoffe wandern in der Nahrungspyramide weiter, bis wir die Schadstoffe mit den Fischen wieder an Bord holen und selbst verspeisen.

Wenn wir so weitermachen, wird es bereits 2050 mehr Plastik als Fische im Meer geben.

Aber auch das dargestellte riesige Netz birgt Gefahren. Mit den Schleppnetzen werden empfindliche Ökosysteme auf dem Meeresgrund zerstört, die sich nur sehr langsam wieder erholen. Wir sind dabei, den Meeresgrund zur Wüste zu machen, ohne es zu sehen und greifen mit industrieller Technik in empfindliche Kreisläufe ein, die diesen Planeten am Leben erhalten.

→ Entdecker-Schule Chemnitz 2022



### Wer den Wald abholzt, tötet die Tiere

Obwohl seit vielen Jahren Umweltschützer auf die Vernichtung von Regenwäldern und der damit verbundenen Artenverluste hinweisen, hat sich nach einem anfänglichen Rückgang der Trend 2012 umgekehrt und seitdem steigen die jährlichen Verluste kontinuierlich wieder an. Dabei wird der überwiegende Teil der Wälder nicht der Holzproduktion zugeführt. Wertvolles Tropenholz fällt der Brandstiftung zum Opfer, die den Raum für die nachfolgende landwirtschaftliche Nutzung schaffen soll. Da helfen auch Holzzertifikate nichts, das Holz wird ja vernichtet. Die Nachfrage nach Biosprit, nach Soja und Palmöl lockt und diese Nachfrage geht von den reichen Industrieländern aus. Die Beimischung von Palmöl zum Benzin gilt schon lange nicht mehr als ökologisch, trotzdem wird daran festgehalten. Und der Großteil der Sojaproduktion wird als Tierfutter verwertet.

Dabei ist doch der Regenwald einer der wichtigsten Faktoren für ein stabiles Klima, weil seine Bäume CO<sub>2</sub> in Sauerstoff verwandeln. Regenwald darf weder für „Bio“-Sprit, noch für die Produktion von Soja oder Fleisch geopfert werden. Kraftstoffe aus Nahrungsmitteln dürfen weder im Auto, noch für die Heizung verbrannt werden! Weil damit die Nahrungsmittel dem Markt entzogen werden, steigen die Preise und der Hunger.

Mit der Abholzung der Wälder geht auch der Lebensraum für Pflanzen und Tiere verloren. Viele Arten in ja in Coevolution entstanden. Wenn der Baum fällt, wird die Lebensgemeinschaft des Baumes vernichtet. Unsere Generation hat das 6. große Artensterben eingeläutet. Wir vernichten die Vielfalt der Erde und greifen in lebenswichtige Kreisläufe ein. Unser Handeln hat Konsequenzen. Welchen ökologischen Fußabdruck wollen wir selbst auf dieser Erde hinterlassen?

→ Annen-Oberschule Chemnitz 2022



### Was du wegwirfst kann töten

Wir leben in einer Wegwerfgesellschaft. Die meisten Güter werden nur zum einmaligen Gebrauch produziert. Wer lässt heute noch ein technisches Gerät reparieren oder kann das selber tun? Dabei sind es oft nur kleine Teile, die ein Gerät „kaputt“ machen. Eine Sicherung eines elektrischen Gerätes kostet nur ein paar Cent. Unser Wohlstand macht es aber möglich, nicht nach den Ursachen zu suchen, sondern gleich ein neues Teil zu kaufen.

Das verschlingt große Ressourcen. Die Industrienationen verbrauchen mehr als die Erde hat, wenn wir alle gleich viel in Anspruch nehmen. Momentan können wir uns das leisten, weil die Güter dieser Erde so ungleich verteilt sind. Wir spüren aber, dass die Welt, dass wir selbst mit dieser Einstellung an die Grenzen geraten sind. Symbole der Wegwerfgesellschaft sind die Plastikflasche und die Plastiktüte. Sie landen nicht nur auf Müllbergen, sondern auch im Meer und in den Mägen der Tiere, die an der unverdaulichen Kost verhungern und sterben.

So kann es nicht weiter gehen, wir müssen umdenken, wir müssen handeln – wir selbst.

→ Annen-Oberschule Chemnitz 2022



### Der Mensch wird zur Gefahr für alles Lebende

In Deutschland ist der Vogelbestand seit 1800 um 80% zurückgegangen, der Bestand an Insekten hat in den letzten 25 Jahren um 80% abgenommen. Wir erleben gerade ein Verstummen der Natur, ohne es zu bemerken. Das 6. große Artensterben in der Geschichte unseres Planeten ereignet sich gerade jetzt. Insekten, Vögel und Pflanzen sind vom Aussterben bedroht, 70% aller Pflanzen gelten als gefährdet. Bis 2050 könnte jede dritte Pflanzen- und Tierart ausgestorben sein. Wer früher zur Ostsee gefahren ist, hatte die Scheibe voller toter Insekten, jetzt sind es höchstens ein paar, weil sie schon tot sind.

Die Masse aller Säugetiere dieser Welt besteht nur noch zu 3% aus Wildtieren, allein wir Menschen sind 8 Milliarden, dazu kommen Milliarden Schweine, Rinder, Schafe, Ziegen und 33 Milliarden Hühner. Die Fleischproduktion ist weltweit von 2000 bis 2020 um 45% gestiegen, Geflügelfleisch hat sich sogar verdoppelt.

Täglich werden weltweit 3,5 Millionen Tonnen Müll produziert, allen voran die Industrienationen, die Mengen wachsen von Jahr zu Jahr. Die Erde steht vor ihrer völligen Vermüllung. 10 Millionen Abfall werden jedes Jahr in die Ozeane gespült, ¾ davon Plastik. In den Weltmeeren treiben bereits ca. 150 Millionen Tonnen und bedrohen Vögel, Delphine und Wale. Mit der Abholzung der Wälder geht auch der Lebensraum für Pflanzen und Tiere verloren. Die Städte wachsen ungebremst, riesige Flächen werden Jahr für Jahr versiegelt.

Unser Handeln hat Konsequenzen. Welchen ökologischen Fußabdruck wollen wir selbst auf dieser Erde hinterlassen?

→ Annen-Oberschule Chemnitz 2022



### Ohne Bienen kein Leben

„Verschwinden sie, hat der Mensch nur noch 4 Jahre zu leben“, ist ein Satz, der Albert Einstein zugeschrieben wird. Tatsächlich erfüllen Kultur- und Wildbienen durch die Bestäubung von Kultur- und Wildpflanzen eine wichtige Aufgabe im Kreislauf von Werden und Vergehen.

Vieles, was auf der Welt geschieht, nehmen wir als selbstverständlich in Anspruch. Dabei müsste eine Biene für ein Glas Honig dreimal um die Welt fliegen. Im Laufe der Evolution haben sich Kreisläufe herausgebildet, die das Leben erhalten und mit denen die Natur auf Wandel reagieren kann. Immer stärker greift der Mensch in diese Kreisläufe ein. Insektizide töten nicht nur die Schädlinge unserer Kulturpflanzen. Die Hälfte der einheimischen Wildbienenarten ist vom Aussterben bedroht. In 25 Jahren hat die Masse der Insekten um 80% abgenommen. Die Zahl der Vögel ist erheblich zurückgegangen, weil ihnen Insekten als Nahrung fehlen. Wir Menschen müssen begreifen, dass wir Teil dieser Kreisläufe sind und uns selbst schaden, wenn wir uns über sie hinwegsetzen. Alle können einen Teil dazu beitragen, indem wir achtsamer sind, auf Schadstoffe verzichten, blütenreiche Gärten anlegen oder Nisthilfen für Wildbienen anbringen. Das Banner ruft dazu auf.

→ Förderzentrum „Georg Götz“ Chemnitz 2025



### Wir müssen die Ozeane respektieren, als hänge unser Leben davon ab. Denn das tut es.

Wir leben auf einem Wasserplaneten, 70% der Erdoberfläche sind von den Weltmeeren bedeckt. Folglich spielen sich die Mehrheit der lebensprägenden Abläufe dort ab. Seit der industriellen Revolution greift der Mensch immer stärker in diese Abläufe und Kreisläufe ein. Der Faktor Mensch wird zum bestimmenden auf dieser Erde. Immer wieder kommt es zu sichtbaren Katastrophen, wie das Sinken von Öltankern oder von Bohrinseln. Schlimmer ist noch, was sich vor unseren Augen unsichtbar in den Meeren im Stillen vollzieht, wie das Abfischen der Meere mit Schleppnetzen, die den Meeresboden zerstören oder die Überfischung und Auslöschung ganzer Arten. Aber das Meer vergisst nicht. Was wir über die Flüsse an Abfall in die Meere spülen oder von Tankern über Bord entsorgt wird, wird irgendwo wieder an die Strände gespült oder lagert am Boden als Archiv unserer Unachtsamkeit und Ignoranz. In den Ozeanen gibt es inzwischen gewaltige Strudel von Plastikmüll. Tiere verenden, weil sie die Plastik in ihren Mägen nicht verdauen können. Aber irgendwann ist das Maß voll. Wir müssen begreifen, dass wir ein Teil dieser Probleme sind. Auch wenn das Meer für uns weit weg ist, in unserer globalen Welt hängt doch alles irgendwie zusammen.

→ Johann-Mathesius-Gymnasium Rochlitz 2024